

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserentenpreis für die viergespaltene Corpus- Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, frühere bezogene Tage zuvor erlösen.

Inserate beiderlei sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 51.

Sonnabend, den 1. März.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penna, Leibzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 3. März 1879, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

Beratung und Beschlussfassung über:

1. die Feststellung des Etats der Arbeitsniederlassung pro 1879/80;
2. die Feststellung des Etats der Armenanstalt pro 1879/80;
3. die Feststellung des Etats der Gymnasialkasse pro 1879/80;
4. die Feststellung der Fluchtlinie für die Grundstücke Wörmlichstraße Nr. 2 u. 3;
5. den Erlaß des Nichtsäumens für Benutzung des Volksschulsaales seitens des Besondereins;
6. den Kommissionsbericht in der Schulhausbau-Angelegenheit;
7. die anderweitige Verpachtung des Terrains des ehemaligen Hirtenteichs.

Geschlossene Sitzung:

8. die definitive Anstellung eines Kanjuzisten bei der Polizei-Verwaltung;
9. die Besetzung der zweiten Assistentenstelle bei der Spar- und Anstaltskasse;
10. die definitive Besetzung der Eichams-Rendanten-Stelle;
11. die Wahl eines Armen-Vorsehers für den 9. Bezirk;
12. die Durchführung einer Fluchtlinie.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. Februar. Die richtungsbahnen Posten aus England, und zwar zweite Post vom 25. und 26. Abends und erste Post vom 26. früh, sind um 4 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen und gehen mit Courierzug 8 Uhr Abends weiter.

Stuttgart, 27. Februar. Das Bankhaus Rothschild in Frankfurt a. M. hat in Verbindung mit hiesigen Bankinstituten die neue 4 1/2-prozentige württembergische Staatsanleihe im Betrage von 15 Millionen Mark abgeschlossen.

Graz, 26. Februar. Der deutsche Schooner „Aphrodite“, Kapitän Berg, wurde vom Eise schwer bedrängt und beim Grobener Stadl von der Mannschaft verlassen. Das Schiff soll später von Schleppdampfern nach Oltschabad geschleppt werden sein.

Berlin, 27. Februar. Die Erklärung des Finanzministers Sach in der Sitzung der Budgetkommission ging im Wesentlichen dahin, eine Konvertierung der fünfprozentigen

rente sei im Lande unpopulär und auch nach Außen hin sehr schwer durchzuführen. Man müsse die Eventualität ins Auge fassen, daß die Inhaber von fünfprozentigen Rententiteln sich weigerten, die alten Stücke gegen neue umzutauschen, dann bleibe nichts übrig, als befehls der Einlösung das Geld der Bank zu erschöpfen, dadurch würde man aber genötigt sein, den Zwangscours wieder einzuführen. Der Minister wies ferner auf die Gefahr hin, daß das französische Kapital sich den ausländischen Anleihen zuwenden. Nachdem der Minister die Sitzung verlassen hatte, sagte die Kommission nach vorausgegangener Debatte mit 18 gegen 7 Stimmen den bereits gemeldeten Beschluß, von der Erklärung des Ministers Akt zu nehmen. Die Kommissionsmitglieder Germain und Rouvier wünschten, daß der Minister nochmals gehört werde, Floquet und Verlet wiesen auf die Gefahr eines solchen Vorgehens hin, daß zu einer politischen und finanziellen Krise führen könnte. Dem Beschluß der Kommission wird in parlamentarischen Kreisen die Bedeutung beigelegt, daß dadurch der Regierung ausschließlich die Initiative und die Verantwortung für die Konvertierung überlassen wird, sobald für die letztere ein geeigneter Moment eintreten wird.

Paris, 27. Februar. Major Labordère, der im Dezember 1877 seinen militärischen Oberen, weil er einen Staatsstreich für bevorstehend hielt, den Gehorsam verweigerte und deshalb aus dem Dienste entlassen worden war, ist nach der heutigen Publikation des „Journal officiel“ zum Bataillonschef ernannt worden. — Der „Rappel“ (Organ der Radikalen) schreibt, Gambetta selbst sei dagegen, daß dem Ministerium vom 16. Mai 1877 der Prozeß gemacht werde.

London, 27. Februar. Der Schatzkanzler, Lord Northcote, wird heute in dem Unterhause eine Vorlesung betreffend die Bemittlung eines Anleihebetrags von 1,500,000 Pfd. Sterl. zur Beilegung der Kosten des Krieges gegen die Zulus einbringen. — In Bezug auf diese Vorlesung erzählt der „Standard“, daß der verlangte Kredit unbekanntlich bewilligt und die am 19. d. von dem Deputierten Dilke angeordnete Resolution zurückgezogen werden würde.

London, 27. Februar. Der Staatssekretär des Krieges, Stanley, erklärte auf eine Anfrage Whitwells, daß die Zahl der nach dem Krieg bereits eingeschiffen oder noch einzuerschiffenden Truppen 8000 bis 9000 Mann mit 1800 Pferden, 18 Geschützen und 275 Wagen betrage.

Petersburg, 27. Februar. Der jüngste Sohn des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Großfürst Wladislaw Konstantinowitsch, ist heute gestorben.

— General Voris-Meloff telegraphirt aus Jarzich vom 26. d. M.: Es sind keine neuen Entkränkungen oder Todesfälle an der Epidemie vorgekommen. Die Kälte beträgt

8 Grad. Die Ueberfahrt über die Wolga bei Astrachan ist ganz eingestellt. — Gestern ist der Professor der Moskauer Universität, Welin, nach Sibirien abgereist befehls Desinfektion der Gräber und des Dorfes. Der österreichische Arzt, Dr. Vesjebegh, hat sich gestern nach Wlanka begeben; ebendortin werden morgen Prof. Eichwald und Prof. Dirich abreisen.

Charlow, 27. Februar. Der am 21. c. durch einen Schlag verunglückte Gouverneur, Generalleutnant Fürst Krapotkin, ist heute früh 6 Uhr gestorben.

Warschau, 27. Februar. Ein stattgehabenes Rencontre zwischen dem russischen Oberst Nicoloff und dem Dr. Popowitsch macht hier vieles Aufsehen und nehmen die Zeitungen lebhaft für letzteren Partei.

Am, 26. Februar. Die auch hier herrschenden sehr starken Stürme haben auf dem Lande, wie auf der See, vielen Schaden angerichtet. Die schlechte Witterung dauert noch an.

Neidstag. (Berlin, den 27. Februar.)

In der heutigen Plenarsitzung begründete zunächst in sehr eingehender Weise der Abg. Stamm seinen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, welcher die Einführung obligatorischer, nach dem Vorrat der bezugnehmenden Knappschaftsvereine zu bildender Altersvorsorge- und Invalidenfürsorge für alle Fabrikarbeiter bezweckt. Etwas Neues auf dem sozialen Gebiete zu bringen, liegt diesem Antrage durchaus fern; er erstrebt nur dasjenige für alle Fabrikarbeiter, was auf bergmännischen Gebieten seit Jahrzehnten sich bewährt und im Jahre 1867 eine so zweckmäßige gesetzliche Regelung in Preußen erfahren habe, daß alle Bergbau treibenden Staaten denselben demnächst acceptirt hätten. Das Prinzip der Knappschaftskassen beruht darauf, daß gemeinschaftliche Beiträge von Arbeitern und Arbeitgebern gesammelt, auch gemeinschaftlich verwaltert würden, so zwar, daß die Interessen beider Theile überallt zusammenfielen. Die Knappschaftsvereine hätten das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im höchsten Grade gefaßt und sich als das beste Mittel gegen socialdemokratische Agitationen erwiesen. Wenn man nun im vorigen Jahre genötigt gewesen, gegen die socialdemokratischen Ausschreitungen mit Strenge vorzugehen, so sei es auf der anderen Seite doch gewiß geboten, auch auf die Wohlfahrt der Arbeiter Bedacht zu nehmen, und daß ein gesichertes Alter die größte Wohlfahrt sei, welche der arbeitenden Bevölkerung erwiesen werde, sei doch nicht zu bestreiten. Der Antragsteller gab demnach seinen Ueberblick über die Ausdehnung der Knappschaftskassen in Preußen und legte dann dar, wie jedenfalls die Arbeiter bei den nach Art der Knappschaftsvereine gebildeten Kassen besser fortkommen

An der Wolltau.

Erzählung von S. Niekman.

Das sind edle Steine, die im Dunkel schöner krachten. Sie splintern nicht, sie lachen unter Schlägen und das Genie macht sie leiser.

I.

Die Stadt Danzig hat ein Doppelgesicht. Von der einen Seite, derjenigen, welche aus den westlichen Thoren nach der reichgeschmückten Landtschaft blickt, gleicht sie einer vornehmen Müßiggängerin, deren Sorgen Fuß und Vergnügen am Sonntag, am Montag, am Dienstag und so fort, die ganze Woche hindurch sind. Wien allein möchte diese unerfährliche Feiertagslust übertreffen. Doch von der andern Seite, da wo die Wolltau ihre feuchten Arme um den nordöstlichen Stadtheil schlingt, erscheint die Stadt als eine arbeitende, hartgenöthigte Magd, lebenskräftig auch, aber roh und von wilden Sitten. Auf dieser Seite läuft ein höherer Wohlstand, die lange Brücke längs den Häusern neben dem linken Wolltauufer hin; ohne ihn würden die Häuser hart am Wasser stehen. Und welche Häuser! von wie wunderlichem Aussehen! Mit der Giebelseite stehen sie dem Fluße zugewandt, hohe engbrüstige Gestalten, manche ohne hochgezogene Speicher, unten groß geschmückte Verandaflächen, der dritte immer ship chandler. — Dazwischen statlich geweihte Gebäude mit blumenbesetzten Fenstern und Altanen. Dann wieder eins, wie ein Handbuch so schmal, das in der Breite nur Raum für ein einziges Fenster hat. In ungleichen Zwischenräumen wird die Häuserreihe durch dunkelgebräunte, steinene Thorwände unterbrochen, ihre hohen, seltsamen Thürmpeiler springen schattendübel vor, verengen den Weg für einige Schritte und zeigen den Blick zugleich in ihre Tiefe hinein, denn wie mit erstem Rohmen umschließt sich solch altes Thor das Bild einer dahinter perspektivisch sich dehnen Straße. Still, fast andächtig geräuschlos erscheinen, im vollen Licht des Flußes aus erhellte, diese Straßenperspektiven. Alle gehen sie senkrecht auf die Flußlinie, in alle kannst du, mußt du neugierigvoll hineinsehen.

Die Häuser an der langen Brücke haben selbst ihre bessere Seite oft einer dieser Straßen zugewandt, wenn sie nicht, wie öfter noch, in ein querliegenden Hintergehäusen schauen und ihr Giebel nach dem Wasser nur, wie das geschmückte Gesicht einer Diener, Vorkängschilde einer schmutzigen, verwaschenen Kehrseite ist.

Abend war es, später warmer Juniabend. Daßer die Gruppen schwagerer Frauen und Kinder auf den Thürschwällen und Treppentufen, die soeben schlendervenden Paare, oder Harmonika spielenden Burtschen auf der langen Brücke; daßer das Regen und Rühren noch auf Schiffen und Flößen, die geöffneten Fenster an den Häusern, in ihnen über Blumenstöppe lehnend, lichtbeschiene, jugendliche Mädchensöpfe. In einem Hause brach der Lichtschein nur durch niedergelassene Vorhänge, in der lichtesten Stube im ersten Stock saßen fünf Personen um einen Tisch.

Eine Frau mit grau werdenden Haaren, mit einem Gesicht, das einst vielleicht schön, jetzt die mutlos müden Linien, den ängstlich schenen Frageblick hatte, der Frauen so oft eigen, die an der Seite ihres Mannes wie Kinder glücklich, unselbstständig waren, und nach seinem Tode wieder wie Kinder unglücklich, ratlos sind.

Die Frau war die arme Wittwe des einst so reich gewesenen Konjul v. Frankstätt, — neben ihr spielten zwei Kinder am Tische und etwas getrennt von diesen dreien saß ein erwachsenes Mädchen mit der Korvett von vielen Schülerfesten besetzt. Es hatte den Bild darauf gewinkt, sobald es aber die ammutstrahlenden Augen aufhob, traf der Blick das Augenpaar eines Jünglings gegenüber am Tische. Dann lächelten beide, der Jüngling und das Mädchen. Er hatte ein Buch und that als wenn er läse, las aber nicht, sondern fragte, so oft das Mädchen in der Arbeit innehielt: „Juleika wie lange wärrt es noch.“

Einmal sagte er sogar, ohne daß sie es merkte, das Tintenfaß umgeworfen und lagte mutwillig, als sie mit der Feder hart auf den Tisch fiel.

„Eberhard“, sagte sie nur. Wie das strafend und sojend zugleich klang.

„Und dann zu Juleikas Mutter gewendet: „Ein Abend ist heute wie ein, Schande, ihn hier innen zu veräumen. Lassen Sie mich Juleika den Fluß hinabwahren: Einmal, nur eine halbe Stunde.“ Und da sie den Kopf schüttelte und ihn ungewiß anjah: „Ich kann ein leichtes, frocktes Boot bekommen und bin ein geborener Ruderer. Schauen Sie nur hinaus, still der Fluß, still der Abend! Welch ein Abend! Homers ambrosische Nacht. Juleika! Können Sie einmal den Kampf mit avoir und ötro umgeschlichtet, Juleika kommen Sie.“ Vom Fenster, das er geöffnet, kam der Jüngling wieder an den Tisch und fuhr mit Witten fort. Es war etwas wild und königliches in seinem Wesen, dazu die schmeichelnde Stimme und unter dem vollen Vorkensnar ein Gesicht, schön und seltsam wie das eines Knaben.

Juleika und ihre Mutter saßen einander an. „Darf ich?“ fragte Juleika bittend, und die Mutter, die nicht gewöhnt war mit „nein“ zu antworten, wenn Juleika bat, sagte zögernd: „Aber Eberhard, es bleibt dabei — nur eine halbe Stunde.“

„Eine halbe Stunde,“ wiederholte er und läste ihre Hand. „Wir könnten eins von den Kindern mitnehmen.“ meinte Juleika, als sie das rothe Rücken um die Schulter legte. Aber das Schmeicheln hatte den Kopf auf den Tisch gelegt und war eingeschlafen, und der Vater sagte gedehnt: „Butterbrod“ und sah lächerlich nach dem Tische hinüber, wo nach dem Abendessen Brod und Butter frisch gebacken waren.

So sah Eberhard Juleika unter Lachen allein fort, und als die jugendlichen Zwei das Zimmer verlassen und die trübe Frau mit den schlaftrunkenen Kindern allein zurückgelassen, war es, als trübe aus den öden Eden desselben die Armutts flarr und unfreundlich hervor.

Das Haus hatte den Ausgang nach der Straße, und auf der Straße durch das Thor bis zur langen Brücke brückte der Jüngling dem Mädchen ein paar Mal ungenüht die Hand. Es war ein Ueberfluß von Lebenskraft und Lebensfreudigkeit in ihm, für den die engen Tagesverhältnisse gar keinen Raum ließen.

Auch das Mädchen atmete freudig und schneller. „Wie man doch gelächelt ist,“ sagte es lebhaft, „und draußen liegt

müßten, als wenn sie sich für sich allein verbänden. Nachdem der Einwand, daß kein „Zwang“ zulässig sei, sowie die Behauptung, daß der Arbeiter einer gewissen „Sorgfalt“ verfallen würde, widerlegt, giebt der Redner zu, daß allerdings das Bedenken wegen Beschränkung der Freizügigkeit nicht ganz unerschütterlich erweise. Demselben könne indes dadurch abgeholfen werden, daß man solche Bestimmungen in das Gesetz aufnehme, welche das Zutrittsbleiben erworbenener Rechte beim Uebertritt in einen anderen Verein allgemein sichern. Für landwirtschaftliche Arbeiter und Handwerker werde man bei der Ungleichartigkeit dieser Verhältnisse allerdings zu anderen Organisationen als den Knappschaftsvereinen kommen müssen. Im Uebrigen betont Abg. Stumm namentlich den korporativen Charakter der Knappschaftsvereine, der den Versicherungsgesellschaften fehle. Den Widerstand, den die Regierung seinem Antrage leider gestern entgegengekehrt, werde sie hoffentlich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten wollen. Mit der Ausführung seines Antrages werde ohne Zweifel nicht die sociale Frage gelöst, aber dem Arbeiter werde jedenfalls die Sicherheit und Zufriedenheit wiedergegeben, an welchen es jetzt so sehr fehle. (Bravo.)

Abg. Dr. Günther geht auf die geschichtliche Behandlung dieser Frage seitens des Reichstages ein, um nachzuweisen, daß dieselbe nicht bloß einen volkswirtschaftlichen Charakter getragen habe, sondern vielfach mit politischen Gesichtspunkten vermischt gewesen sei; das Prinzip des Zwanges sei von der Majorität des Hauses stets als unannehmbar betrachtet. Die Knappschaftsvereine, deren mehr oder weniger größere Zweckmäßigkeit für einen speziellen Industriebereich man immerhin anerkennen könne, lassen sich in keinem Falle auf alle Industriezweige ohne Nachtheil der in denselben thätigen Arbeiter übertragen. Bei dem Zwang, der den gestellten Antrag involvire, läme man um die Staatsgarantie — ein zweifelhafte Schwert — in keinem Falle herum. So wohlwollend der Antrag Stumm gemeint sei, bei den Arbeitern werde man damit keine Begünstigung finden. Abg. Dr. Günther hat übrigens das von ihm demnachst befristete Amendement eingebracht, den Herrn Reichsminister zu ersuchen, unverzüglich die durch die Resolution des Jahres 1876 geforderten Erhebungen über Krankheits-, Invaliditäts- und Sterblichkeitsverhältnisse vornehmen zu lassen und nach deren Abschluß dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Bildung von Altersvorsorge- und Invalidenvereinen auf Grund freiwilliger genossenschaftlicher Theilnahme für sämtliche Berufsstände ermöglicht und fördert. — Der Redner hofft seinerseits die wohlthätigen Wirkungen der weiteren Entwicklung der Gewerbevereine. Die Zwangsbestimmungen müßten in jedem Falle im Staatswesen auf das möglichst geringste Maß beschränkt werden.

Reichensperger (Dpse), stimmte im Allgemeinen dem Antrage Stumm bei, jedoch nur in dem Sinne, daß ein Zwang gegen die Arbeitgeber, nicht aber gegen die Arbeiter ausgeübt werden solle. Darauf nahm Richter das Wort, um für den Günther'schen Gegenantrag einzutreten. In überzeugender Weise legte er unter dem Hinweis auf die Bestimmungen Napoleon's III. dar, daß in wirtschaftlichen Dingen nichts mit glänzenden und schnelle Erfolge in Aussicht stellenden Experimenten gethan sei. Gebuld sei notwendig und mißbeuolte, andauernde Arbeit der ganzen Nation sei das Einzige, was helfen könne. So werde man auch in der Lage des Arbeiterlandes nicht mit einem Schlage eine Besserung herbei führen können; eine solche sei nur zu erreichen durch die auch in Deutschland immer erfreulicher Relatue liefernde freiwillige Thätigkeit der Arbeiter selbst.

Der Staatsminister Hofmann machte demnachst

die Welt frei, groß und wunderschön. „Und sie gehört uns jetzt“, rief er, „dort liegt das Boot.“ Sie sitzen ein. Ueber ihnen stammten unzählbare Sterne und von einem Licht zum anderen schlug der Mond die zitternde Lichtbrücke über das Wasser. Mit geordnetem Ruderschlage bewegte der Jüngling das Boot, die kräftige Anstrengung that ihm wohl, Entzücken und Triumph war es, mit dem er Juleika in das mondbespiegelte Antlitz sah.

Sie saubte aufmerksam umher; jedesmal wenn sie an den Scheitelforen vorbeikamen, beugte sie sich vor und tauchte den Blick in die Straßenperspektive. „Wie sie mittelalterlich verzaubert aussehn, diese nächtigen Gassen“, sprach sie. „Man meint gernhastige Männer müßten aus den Thoren treten oder edle Patrioten im verbrämten Mantel zur eilig berufenen Rathberversammlung schreiben.“ Sie hatte selbst solches Patriotenkleid an der thurmreichen Stadt langsam und behaglich vorübergeglitten, waren die beiden in ihrer kraftvollen Annäherung nicht umhüllich zwei Fürtreterinnen einer vergangenen Zeit. Noch war die Wasserstraße ziemlich schmal gemessen, durch liegende Kaufhäuser, mächtige Kisten, kreuzende Ruderknechte und Segelbäume verengt. Doch fuhren sie immer fromm und nicht mehr lange, so mußten sie in die breitere Weidung hinein.

„Dort liegt die Zukunft“, sprach Eberhard, „wir wollen hin und sie beschauen.“

„Lassen Sie mich einmal rudern, Eberhard“, bot Juleika. Er schüttelte den Kopf, aber da sie noch einmal sagte: „Eberhard, wehler, ich bitte“, gab er ihr die Ruder und legte sich mit geordneten Armen rückwärts wie einer, der ein drohendes Schauspiel erwartet. Sie ruderte anfangs regelrecht und mit Kraft, dann aber verlag sie sich, verlor die Richtung, wollte in den Mondstreifen und fuhr statt dessen mit gelindem Stöße an ein zweites Boot, dem allmählich zu kommen Eberhard gefühlte vermeiden hatte.

In dem Boote saßen drei Männer, der niederen Volksklasse angehörig, das vordere das vulgäre Provinzialdeutsch, in dem sie miteinander sprachen, das rothe Lachen, das halb in heftiger Kiste hielten. „Holla, Augen aufgemacht“

einige Mittheilungen darüber, was seitens der Reichsregierung in der Angelegenheit bisher geschehen. Es sind bereits im Jahre 1875 von den einzelnen Bundesregierungen Mittheilungen erbeten worden über das Unterfügungsstellenwesen ihres Gebietes. Derselben liegen bereits vollständig vor und ergeben, daß in Deutschland die Unterfügungsstellen ohne Zwang eine hohe Entwicklung erreicht haben. Wie bereits gestern, so erklärte sich auch heute der Minister gegen die Zwangsstellen, zu denen man erst keine Anstalt nehmen dürfe, wenn der Versuch, durch salutatorische Hilfe der Gesetzgebung etwas zu erreichen, gescheitert wäre. Doch vertrat der Minister damit, wie er ausdrücklich bemerkte, nur seine persönliche Auffassung, da die verübenden Regierungen noch nicht in der Lage gewesen seien, Stellung zu der Frage zu nehmen.

An der weiteren Debatte betheiligten sich noch die Abgeordneten Adermann, der für den Antrag Stumm, Bamberg, der für den liberalen Gegenantrag eintrat, sowie Hammauer, der gegenüber dem letzteren die Knappschaftsvereine in Schutz nahm. Nachdem der Antragsteller Stumm in einem Schlussworte die gegen seinen Antrag geltend gemachten Argumente zu widerlegen versucht, wurden beide Anträge einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Für morgen steht die erste Etatsberatung bevor.

Berlin, 27. Februar.

— Aus amtlichen Berichten über die Gesundheitsverhältnisse in der Türkei ist folgendes zu entnehmen: In Konstantinopel, Adosio und Bursa, sowie überhaupt in allen Anstalten des kaiserlichen Konsulates in Konstantinopel ist der Gesundheitszustand unter der Bevölkerung ein günstiger.

Das Gleiche gilt von dem Bezirke des Vice-Konsulates an den Dardanellen. Das daselbst vorbereitete Gerücht über den Ausbruch der Pest in Porto Sagos ist in, einem Quarantäne-Arzt an den Dardanellen zugegangen, Telegramm aus Dede-Agatsch als unbegründet bezeichnet.

In Rußland hatten sich die Gesundheitsverhältnisse neuerdings nicht geändert. Nach einer Angabe aus russischer Quelle bezifferte sich der Krankenbestand in den Militär-Hospitälern auf 460 Mann, unter denen 20 Typhuskrante.

In Adrianopel hat der Typhus unter den russischen Soldaten noch weiter um sich gegriffen, dagegen unter der Civilbevölkerung nachgelassen; unter den Militär-Offizieren sind 7 Proc. der Typhuskranten der Krankheit unterlegen; an fäkalen gastrischen Schärfe, Wucherfieber, Typhenterie und Sphilitis; man fürchtet im Valaget Archipel weniger die Einschleppung der Pest aus Mazedonien, als der angeblich in Mazedonien herrschenden Epidemien, wenn die dort weilenden türkischen Trüpflinge nach dem Abzug der Russen in ihre Heimath zurückkehren sollten.

Den Behörden in Barua und Burgas ist von dem russischen Truppenbefehlshaber die Weisung zugegangen, die von dem Quarantäne-Merger im Sinne des türkischen Reglements vom 2. d. M. ertheilten Anordnungen in jeder Weise zu unterstügen.

— In Reichstagskreisen bildeten gestern — wie man dem Tagesbl. mittetheilt — die aus Petersburg eingetroffenen telegraphischen Nachrichten von dem Auftritte der Pest in der russischen Hauptstadt den Mittelpunkt der Unterhaltung. Die ärztlichen Mitglieder des Reichstages erklärten den Professor Volkin, welcher nach der ersten Nachricht des „Regierungsboten“ den Pestfall konstatierte, für einen überaus ruhigen und vorsichtigen Arzt, der solche beunruhigende Mittheilungen nicht ohne Grund in die Welt legen würde. Es sollen übrigens im Laufe des gestrigen Tages Mittheilungen aus Petersburg hier eingetroffen sein, wonach das Vorkommen des Pestfalls bestätigt wird. Das hiesige auswärtige

— wie jetzt der eine, „der träge Wunsch“ da läßt das Mädchen rudern“ und der zweite sing an zu singen: „Mabel rüd, rüd, rüd, und an meine Seite.“

Juleika war noch immer nicht losgekommen, sie bewegte das Ruder jetzt in unsicheren Händen und Eberhard wollte ihr zu Hilfe kommen.

„Halt“, rief einer aus dem andern Boot, „laßt ihm das Mädchen nicht. — Paßt zu anfangen, küß dich lieb.“

Während Eberhard nun in die Höhe sprang, um mit gestemmen Rudern das fremde Boot abzufahren, griff der eine Gesell über den Rand des seinen und zog es mit einem einzigen Ruck dicht heran, worauf ein zweiter unter Lachen überstieg und Juleika von rückwärts an sich zog — Eberhard schloß das Boot nach den Schläfen, er ließ das Ruder drohend auf die Wänke fallen und packte den Wunsch bei den Schultern, drehte den ihm schwandenden Boot Taumelnden herum, rang mit ihm in zornverdoppelter Kraft und warf ihn endlich über Bord an den Rand des anderen Fahrzeugs, das bei dem schweren Fall das Gleichgewicht verlor und umschlug.

Es war dies alles das Werk weniger Augenblicke, in denen Juleika schon wieder das Ruder aufgenommen und mit Schlägen auf und ab gerichtet hatte, so daß ihr Boot sich eilend von der Stelle fortbewegte, an der die drei noch im Wasser kämpften. In beschleunigter Fahrt fuhr Eberhard und Juleika dem breiteren Strome zu. Keiner von beiden sprach ein Wort, wie wenn ein Gebanke, den sie nicht auszusprechen wagten, ihre Lippen verriegelt hielt, ihre Gesichter weiß und feiner erschienen ließ. — Der war es nur Wirkung des Mondlichtes?

Einen einzigen Blick hatten sie rückwärts gethan. In für das Auge noch erreichbarer Ferne solate ihnen jetzt wieder das Boot, nur zwei Gestalten darin und wie ein schlürfler Pfiff, dreimal wiederholt, jetzt aus demselben kante und dreimal von den Wänden an dem Helm her erwidert wurde, beugte sich Eberhard vor und zog hastig Juleika's rothes Tuch von ihren Schultern. „Auch den Hut“ sagte er, auf ihre fragenden Blicke hin, ohne mit Rudern seine zu halten. Sie verstand ihn und legte den hellen Strohhut auf den Boden des Rahmes nieder. Ihr braunes Gesicht neigte nun dunkel um

ihre Gesicht. Eberhard wechselte mit Ablicht häufig die Richtung. Jetzt fuhr er zwischen hohen Schiffen durch, den Auf der Matrosen mit englischem oder holländischem Gruß zurückgebend. Jetzt mehr nach rechts unter dem Schatten der Mauern und Gebüsch, welche das Fort Weidelsheimleinde umdunkeln, und immer das Mondlicht vermeidend und immer weiter. Schon hörten sie von rechts her das Rauschen des Meeres durch die Nachfülle; sie hatten Neufahrwasser, die Hafenbucht erreicht.

Gegenüber derselben lagte Eberhard an und hieß Juleika aussteigen. „Wir müssen auf anderem Wege heim“, sagte er und sie sah, wie sein Athem schwer ging und fühlte die schnellen Fußschläge seiner Hand. Arm in Arm gingen sie dem Strande zu und dann auf einem Umwege in die Gassen von Neufahrwasser. Juleika's wegen konnten sie in keinem Wirtschaftshause einkehren, auf dem Anlegeplatz fanden sie einen der Stundenbampfer, die bei Tage zwischen Danzig und Fahrwasser hin und her fahren. Eberhard fragte, wann er zur Stadt führe. — „Um sechs Uhr Morgens“, sagte man ihm. — Da führte er Juleika hinauf.

In der Kajüte war niemand, sie konnte dort den Morgen erwarten. Eberhard stand unterdessen auf dem Deck und harrete eine Stunde lang, dann kam ein Boot mit zwölf Matrosen bemant in der Richtung zur Stadt vorüber. Das rief er an, sprang vom Radkasten aus hinein und fuhr, von den Zwölfen gedeckt, unbemerkt zur Stadt zurück.

Juleika brackte, in die Kajüteende gedrückt, ein paar Stunden unbehaglich zwischen Schlaf und Wachen zu. War das die halbe Stunde Bootfahrt den Fluß hinunter, um welche Eberhard Juleika's Mutter bat? War ihre Geschichte eine Phantasie wie so viele andere, die das Mondlicht anfing und der Tageslicht zertrümmert läßt! Der war sie der Anfang einer Wirklichkeit voll unerbittlich strenger Konsequenzen? —

II.

Von den Stadtbäumen schlug es acht Uhr und lichter Junimorgen strahlte, als Juleika frisch geliebet aus dem Hause trat. Sie war Lehrerin und mußte zur Schule gehen.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Innoceat (den 2. März) predigen:
Zu U. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Confistorial-Rath D. Dyander. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent Förster. Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne.

Montag den 3. März Abends 6 Uhr Passions-Predigt Herr Confistorialrath D. Dyander.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Diak. Wächter. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Oberpred. Weide. Mittwoch den 5. März Nachm. 5 Uhr Passionspredigt Herr Oberdiakon Pastor Sichel.

Freitag den 7. März Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Diakon Wächter.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Herr Diak. Rietzschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diak. Rietzschmann. Domkirche: Sonnabend den 1. März Nachm. 2 1/2 Uhr Vorbereitung Herr Oberprediger Fode.

Sonntag den 2. März Vorm. 10 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Herr Oberprediger Albert.

Montag den 3. März Abends 6 Uhr Passionsbetrachtung Herr Oberprediger Albert.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 1. März Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 2. März Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Past. Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Mittwoch den 5. März Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glesau: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Fischer aus Weiden. (Wahlpredigt).

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Warrer Wofler. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diatonischenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Past. Jordan.

Gang. Luther. Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwestern.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Giebiensstein: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Grün-eisen. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Herr Superintendent. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Baptisten-Gem. zu Giebiensstein: Vorm. v. 9 1/2 bis 11 U. und Nachm. von 3 bis 5 Uhr Triftstraße Nr. 19.

Kirchliche Anzeigen.

Gefrannte:

Marienthor: Den 22. Februar der Kaufmann ...

Ulrichsparochie: Den 20. Februar der Getreidehändler ...

Moritzparochie: Den 23. Februar der Maurer ...

Kennart: Den 23. Februar der Landwirth ...

Geborene und Gestorbene:

Marienthor: Den 22. Februar 1877 dem Schneidemeister ...

Ulrichsparochie: Den 19. Mai 1877 dem Jörmner ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Moritzparochie: Den 2. Juni 1877 dem Getreidemüller ...

Bermiethete.

Der Ende vor. Jahres in Schlesien verstorbene Graf von Harrach, in weiten Kreisen durch seine große ...

Sachen und Thüringen.

Die Stelle des ersten Bürgermeisters zu Frankenhäusern ist vacant. Um der wohlverdienten Bürgerschaft ...

Aus Halle und Umgegend.

Der soeben erschienene Geschäftsbericht der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Brauntohlenverwertung ...

Civilstand. Meldung vom 27. Februar:

Aufgehoben: Der Kaufmann H. Vindemann, Magdeburg, und A. Kabe, Leipzigerstraße 64.

Geboren: Dem Handelemann F. Uhlisch ein S., Königsstraße 33. — Dem Kaufmann R. Nulisch ein S.,

Und Eberhard? Auch er war am Morgen ausgegangen nach dem Komptoir der Firma A. u. S. Hammemann.

Im Komptoir rief ihn Herr A. Hammemann und sagte: „Hüllen, die „Kingscrown“ ist angekommen, Sie könnten einmal hin und hören, ob man unsem „Robert“ begegnet.“

„Der „Robert“ war ein Schiff der Firma A. u. S. Hammemann, das mit Holz nach England gegangen.“

Eberhard ging und auf dem Wege dahin überhörte er das Gespräch zweier Frauen. „Der Miellen ihr Mann ist tot“, sagte die eine. „Sie schickten ihn heute früh aus der Wolllau: er war mit Hoft und Pflöge ausgefahren — sie haben Streit mit einem fremden Schiffser bekommen, der stieß ihn ins Wasser.“

Im Komptoir rief ihn Herr A. Hammemann und sagte: „Hüllen, die „Kingscrown“ ist angekommen, Sie könnten einmal hin und hören, ob man unsem „Robert“ begegnet.“

„Der „Robert“ war ein Schiff der Firma A. u. S. Hammemann, das mit Holz nach England gegangen.“

Eberhard ging und auf dem Wege dahin überhörte er das Gespräch zweier Frauen. „Der Miellen ihr Mann ist tot“, sagte die eine. „Sie schickten ihn heute früh aus der Wolllau: er war mit Hoft und Pflöge ausgefahren — sie haben Streit mit einem fremden Schiffser bekommen, der stieß ihn ins Wasser.“

Im Komptoir rief ihn Herr A. Hammemann und sagte: „Hüllen, die „Kingscrown“ ist angekommen, Sie könnten einmal hin und hören, ob man unsem „Robert“ begegnet.“

„Der „Robert“ war ein Schiff der Firma A. u. S. Hammemann, das mit Holz nach England gegangen.“

Eberhard ging und auf dem Wege dahin überhörte er das Gespräch zweier Frauen. „Der Miellen ihr Mann ist tot“, sagte die eine. „Sie schickten ihn heute früh aus der Wolllau: er war mit Hoft und Pflöge ausgefahren — sie haben Streit mit einem fremden Schiffser bekommen, der stieß ihn ins Wasser.“

(Fortsetzung folgt.)

Leipzigerstraße 39. — Dem Schlosser H. Kersten eine T., Steinweg 42. — Dem Fabrikant A. Kippert eine T., vor dem Steinbof 11. — Dem Eisenbeder W. Leinung eine T., Breitestraße 2. — Dem Sub-Direktor F. Cordes ein S., Bräuerstraße 16. — Dem Kaufmann H. Paade ein S., Leipzigerstraße 4. — Ein unebel. S., Moritzkirchhof 3. — Eine unebel. T., Auguststraße 3.

Gestorben: Des Handarbeiters F. Franke Ehefrau Rosine geb. Bruchard, 59 J. 4 M. 23 T., Kungenemph-, gr. Märterstraße 19. — Der Tischler Heinrich Christian Rede, 42 J. 27 T., H. Schlamm 4. — Des Brenner C. F. Steinbrecher S. todgeb. Fämnerschöbe 2. — Des Rentier G. Bauernmeister Ehefrau Johanne Albertine geb. Dufners, 65 J. 23 T., Erbschjnung, Werberstraße 38. — Des Dienstmans B. Nommey T. todgeb. H. Verdenfeld 1. — Der Bürgermeister A. D. Karl Zente, 57 J. 7 M. 27 T., Rüdenmarktsteigen, gr. Steinstraße 49. — Des Kellermeisters F. Straue S. todgeb. Kuttelporte 1. — Die Wittve Marie Schumann geb. Walter, 79 J. 4 M. 11 T., Alterschwäche, Schützenstraße 17. — Des Weichenfleckers C. Hiltner T. todgeb. Feldstraße 10 c.

Mehl- u. Vörsenbericht zu Halle a. S.

Weizenmehl 00 A. 13,25 bis A. 14,00.

do. 0 „ 12,25 „ „ 13,00.

Roggenmehl 0 „ 9,75 „ „ 10,25.

do. 0/1 „ 9,50 „ „ 9,75.

Table with columns: Datum, Barometer, Thermometer, Wind, etc.

Basenhand der Saale bei Halle am 27. Februar Abends am neuen Unterhaupt 2,60, am 28. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 2,60 Meter.

Planetenstellung im Monat März 1879.

Table showing planetary positions for Berlin and Mittag.

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Planetenstellung im Monat März 1879. (Continuation of the table)

Max Koestler,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-
Handlung,
Poststrasse 9,
empfiehlt ihr
grosses Lager
gebundener Literatur aller Zweige in
Original-Einbänden zu billigsten
Baarpreisen, als:
Classiker, gen., illustrierte
Prachtwerke, Erbauungs- u. Bil-
dungsschriften, Schulbücher, Lexica,
Atlanten,
Jugendschriften,
Bilderbücher für jedes Alter,
Gesellschaftspiele etc.
Grösste Auswahl
Musikalien
Illustriertes Lagerverzeichnis
mit beigefügten Baarpreisen
gratis und franco.



seit 17 Jahren bewährt, empfohlen
von über 50 Aerzten, für:
schwache Kinder,
Blutarme,
Krankheit mit Gebrauchsanweisung
neun Markt.

Selbst geräucherter Speck
in schöner harter Waare a 2. 50 1/2
Zürliches Pflanzenöl a 2. 20 1/2
Feinsten gem. Zucker a 40 1/2
bei **F. Wiedera,** am Markt,
neben der Marktkirche.

Halle'sche Brod-Fabrik
empfiehlt aus reinem Roggenmehl 32 Pfund
Brod für 3/4 p. Bogen frei ins Haus. Be-
stellungen werden angenommen alter Markt 5,
Schneebergstr. 25 und Geßth. Dasselbe
Eingelverlauf 5 1/2 1/2 für 50 1/2
Aus reinem Roggenmehl.
Heute empfang frische Thüringer Tafel-
butter, a 2. 90 1/2
A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

2. Auflage.
Die Brust- und
Lungenkrankheiten
empfehlens Wertsche zur erfolgreichen Behandlung
und, wo noch irgend möglich, zur Verhütung der
Entstehung dieser Krankheiten, ist das vorliegende
Büchlein ein höchst nützliches und leicht zu be-
nutzendes. Jeder, welcher an Husten, Brust-
schmerzen etc. leidet, sollte sich dieses Büchlein
durch Anschaffen und sein Doctor bitten, daß für
ihn seine Hilfe mehr möglich sei. - Prospect durch
H. H. Schmidt, Leipzig u. Halle.
Prospect gratis und franco.

Preis 50 Pfg., vorräthig bei H. H. Genger,
Schneebergstr., welcher dasselbe gegen 40 Pf. in
Bismarckstr. franco überhändeln versendet.

Stollwerck'sche
BRUST-BONBONS
eine nach ärztlichen Vorschriften berei-
tete Vereinigung von Zucker und Kräu-
ter-Extrakten, welche bei Hals- und
Brust-Affectionen unbedingt wohltuend
wirken. Natürlich genossen und in heis-
ser Milch aufgelöst, sind dieselben Kin-
dern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Firmenschilder bezeichnen die Ver-
kaufsstellen.
in Halle bei C. F. Baentsch; Carl
Barckfeld, Köhl. Fuss; Conditor
O. Peter, G. Müllemann, Apoth.
M. Walksgott und in der Engel-
apothek von H. Ludwig.

Ein neues, gutes, vollst. Federbett verkauft
für 13 1/2 fl. Sandberg 16, 2 Tr. rechts.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Vobardt in Halle. - Expedition im Waisenhause. - Buchdrucker des Waisenhause.

Alle die Herren, welche im Wintersemester 1878/79 Bücher aus der königl.
Universitätsbibliothek entliehen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben vom
3. bis 5. März abzuliefern, sofern sie nicht Dozenten der hiesigen Universität sind.
Für die Herren Dozenten der Universität ist der Ablieferungstermin auf den 6. bis
8. März bestimmt worden. Das Ausleihen der Bücher findet vom 13. März an
wieder statt.
Halle, 25. Februar 1879. **Der königl. Universitätsbibliothekar.**

Gebrannten Kaffee, à Pfd. 1,20 Pfg.,
rein im Geschmack, empfiehlt
Theodor Schneider, Geißstraße 32.

Pferde- und Wagen-Verkauf.
In Folge der durch den starken Schneefall ge-
werteten Communication war es nicht möglich die anberaumte
Auction abzuhalten; wir haben deshalb zum Verkauf von
24 guten, schweren und zugfesten Arbeitspferden,
dabei: 2 Schimmelhengste von 7 und 8 Jahren, und
2 braune Hengste von 8 und 10 Jahren;
ferner: 8 guten, starken Arbeitswagen,
(wobei sich sechs vierzählige befinden), den Termin auf:
Freitag den 7. März cr.
festgesetzt und soll an diesem Tage der Verkauf von Vormittag 11 Uhr ab
auf dem Schützenhausplatze in Sangerhausen gegen Baarzahlung
an den Meistbietenden stattfinden.
Becker & Schulze.

Otto Hoffmann, Leipzigerstraße Nr. 86,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Tapeten, Bordüren,
Decorationen, Teppichen, Tischdecken etc. zu aner-
kannt billigsten Preisen.
NB. Das Tapezieren der Zimmer übernehme unter Garantie, berechne dasselbe pro
Stück, und nicht, wie vielfach im Tageslohn, wodurch sich die Arbeiten ziemlich noch
einmal so hoch stellen.

Gallseife.
Anwendbar zur kalten Wäsche für farbige Stoffe jeden Gewebes.
Diese Seife hat außerdem die Eigenschaft, das Ausgehen der
Farben zu verhindern, matt ge-
wordene wieder herzustellen und
alle Theere- und Fettflecke mit
fortzunehmen, à St. 13 u. 25 1/2
Birken-Theerseife.
Diese Seife ist das wirksamste
Mittel gegen Hautausschläge, als
Sommerprossen, Flechten u. s. w.
sowie gegen Krätze, trockene u.
gelbe Haut, à Stück 25 1/2
Glycerinseife.
Das weichste u. mildeste Wäsche-
mittel für Gesicht und Hände zur
Beförderung eines schönen Teints,
in braun und weiß, à Stück 13
u. 25 1/2
Silberseife.
Das beste und einfachste Putz-
mittel für Gold, Silber, Messing
und Stahl, à Stück 25 1/2
Binsteinseife.
Das vorzüglichste Reinigungs-
mittel für Hände, à Stück 10,
15 u. 25 1/2, empfiehlt
Albert Schlüter,
gr. Steinstr. 6.

Flaschenbier-Geschäft
von
A. Huffziger,
Halle a. d. S., Markt Nr. 15,
empfiehlt und hält stets am Lager:
Lagerbier (Witt. Hanfs),
Halle'sches Weibier,
Wiener Märzen-Bier,
Culmbacher Bier,
Zerbster Bitter-Bier.
Auf Bestellung werden die Biere
frei in's Haus gebracht und Wiederver-
käufern wird Rabatt gewährt.
Das hiersebst gr. Rittergasse 13 Belege-
gene, den Schönen'schen Erben gehörige
Grundstück soll ertheilungshalber aus freier
Hand verkauft werden.
Bedingungen sind zu erforschen im Bureau des
Justiz-Rath **Krukenberg** zu Halle a/S.
Für 13 1/2 ein gutes neues Deckbett,
Unterbett und Kopfkissen zu verkaufen
Schneebergstr. 21, 2 Tr., Eingang Ruhgasse.

Gutthode große Linen, per Ar. 22 1/2
F. Unger, alter Markt 21.
Magdeburger Sauerkohl,
extra frische Bündlinge, ff. geräucherter
Kal, Gelee-Kal, neue Kratzeringe, so-
wie alle feinen Würst-Waaren, als: Trüf-
selwürst, Sardellenwürst, Zungenwürst,
sowie täglich frisch gebackene Junge empfehlen
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.
A. Assmann, gr. Klausstr. 38.
Bühlschmiedendes Hausbadebrot, 34 1/2
für 3/4 in der Bäckerei Böckstraße 14.
Hausbadebrot, 6 1/2 für 50 1/2
Bäckerei, Rammischstraße 22.
Echt Emmenthaler Schweizerkäse, à 2. 100 1/2
Limburger Sahnenkäse à 2. 40 1/2
Hartkäse à 2. 5 1/2
frische bayrische Salzbutter, à 2. 90 1/2
feines Pflanzenöl, à 2. 25 1/2
empfiehlt **Theodor Schneider,**
Geißstraße 32.
Großer neuer Lackstiftchen zu verkaufen
Spitze 3.
Rohfleisch ff.
Braten, Beefsteak delikat
hündlich frisch geachtet, Schweine Rerke
zum Schlingen kauft **G. Goldsch,** alter Markt 3.
Käsewürst.
Ein fetter kräuterreicher Käse in Pfälzen
à St. 70 1/2, in Pösten billiger, sowie alle an-
deren Sorten Käse billig.
Adolph Cario, Käsehandl., H. Ulrichstr. 35
und auf dem Woddenmarkt.
Die Auction in Bülberg Sonnabend den
1. März e. ist aufgehoben. **B. Cfte.**

Die Unterzeichneten beabsichtigen
von Ostern 1879 ab Mädchen jeden
Alters, welche die Schule in Halle be-
suchen, oder ihre Ausbildung verwoh-
ständigen sollen, in ihre Familie aufzu-
nehmen. Liebevolle Erziehung, Ueber-
wachung der Arbeiten und, soweit es
nöthig ist, Nachhilfe wird zugesichert.
Privatunterricht in einzelnen Fächern
kann im Hause ertheilt werden.
Wichtige Anstufung ertheilen: Herr
Fabrikbesitzer **G. Guth** in Wörlitz bei
Halle a/S., Herr Derspothdirtector
Besenrat **Braune** und Herr Wälden-
besitzer **Jung** in Halle a/S.
Pauline Lehmann,
verm. Ober-Postdirektorin,
Elisabeth Lehmann,
geprüfte Lehrerin,
Halle a/S. **Königstraße 7.**

Kleiderstoffe,
neueste Dessins der
Frühjahr- und Sommer-Saison
sind in grosser Auswahl eingetroffen
und empfehle solche
zu den billigsten Preisen.
D. Kurzweg,
1. Leipzigerstr. 1.

Die Hutfabrik
von
August Berger
empfiehlt ihre
Strohhut-Wäsche
erzeugt.

Achtung!
Mein Geschäft befindet sich nicht mehr kleine
Ulrichstrassen-Gde, sondern Berggasse 1. Da-
selbst sind stets **Briguettes** zum billigsten
Preis zu haben. **J. Kluge, Berggasse 1.**
Dr. Romershausens
Augen-Essenz
ist echt zu beziehen durch
Gebr. Mulert,
gr. Klausstr. 2.

Güter u. Kapitalgeschäfte vermittelt
F. Schiller, Riemerstraße 13.
Schriftliche Arbeiten, Kauf-, Ver-
kauf- und Darlehensvermittlung bei
A. Blesser, Schmeerstraße 25.
12,000 Thlr. auf gute 1 Hypothek sucht
A. Blesser, Schmeerstraße 25.

Geld auf Wechsel auszuliefern.
Beichte sub P. P. 30
franco Postamt Halle Nr. III, postlagernd
abzugeben.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonnabend 8 Uhr Abends
Sitzung im „Reichstanzler“.

Halle'scher Sängerverein.
Sonnabend den 1. März e. Abends 8 Uhr
Probe im „Neuen Theater.“
Deutsche Liederbücher mitbringen.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 1. März 1879.
11. Vorstellung im 5. Abonnement.
Auf vielseitiges Verlangen:

Aladin oder Die Wunderlampe.
Große Zauberposse in 12 Bildern von Böder.
Im 11. Bilde: **Großer Amazonas-Tanz,**
ausgeführt von sämtlichen Damen.
Sonntag:

Ehrliche Arbeit.
Poste von Witten.

Rühler Brunnen.
Mechanisches Kunst-Theater.
Sonnabend den 1. März.
zwei grosse Vorstellungen.
A. Wellmann.

Schröpper's Restauration,
Bücherstraße 15.
Heute Sonnabend Schlachtefest.

Strassburger Keller,
gr. Schlamm 1.
Sonnabend den 1. März gr. Schlachtefest,
früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends die **Wurst**
und **Suppe.** Bier ff. **C. Mahler.**

Bölke's Restauration,
Spiegelgasse 10.
Sonnabend den 1. März
Schlachtefest.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlmann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)